

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 35 (2008)
Heft: 4

Artikel: Euro 08 : es lebe der Fussball
Autor: Wey, Alain
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es lebe der Fussball

Ein Turnier mit vielen unerwarteten Wendungen, ein Fussballfest und eine Schweiz, die drei Wochen lang im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit stand: Mit mehr als vier Millionen Zuschauern in den Schweizer Gaststädten war die Euro 2008 ein Riesenerfolg. Ein Stimmungsbild nach dem Schlusspfiff. Von Alain Wey



Die Fanzone auf dem Bundesplatz in Bern fest in holländischer Hand.

«Lo, lo, lo, lo, lo ... Lo!» Die Krönung der Spanier in Wien bildete den Schluss- und Höhepunkt der Euro 2008. Wie beim Sieg eines Teams aus dem Mittelmeerraum üblich, füllten sich auch in der Schweiz die Strassen der Städte mit Autos und Hupkonzerten. Und in den Herzen so mancher Schweizer Fans stieg nach drei faszinierenden Fussballwochen leise Melancholie auf. Es ist vorbei – aber schön ist es gewesen! Auch abseits der «Fanzonen» und der Stadien in den grossen Städten huldigten Stadt und Land gleichermassen dem runden Leder. Das Fri-Son in Freiburg beispielsweise verwandelte sich in einen Fussballtempel mit drei Grossleinwänden und unerschütterlich guter Laune, der auch Niederlagen nichts anhaben konnten. Wird die Schweiz eines Tages zu einer grossen Fussballnation? Die Voraussetzungen sind gut: Fans gibt es zur Genüge. Nachwuchstalente auch. Viele Schweizer haben nach dem Ausscheiden der Nati klein beigegeben. Und dennoch – es fehlte nur wenig und alles hätte ganz anders kommen können. Zahlreiche Glanzleistungen und Begeisterungstürme, eine einzige Volksfeststimmung: All das wird von der EM im Land der Berge und Seen ebenso in Erinnerung bleiben wie die Gastfreundschaft und die perfekte Organisation im Hintergrund. Ein Rückblick.

«Die Atmosphäre in den Stadien und auf den Strassen, die Zeitungsartikel und die

Fernsehbeiträge zeigten es deutlich: Das völkerverbindende Volksfest Euro 2008 ist gelungen», erklärten Samuel Schmid, Minister für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, und Benedikt Weibel, Delegierter des Bundesrates für die Euro 2008. Nach ersten Schätzungen sind für die 15 in der

Schweiz ausgetragenen Spiele mehr als vier Millionen Fans nach Basel, Genf, Zürich und Bern gereist. Insgesamt haben 930 000 Zuschauerinnen und Zuschauer die Spiele in Bern verfolgt, 150 000 allein am 13. Juni, als die Hauptstadt anlässlich des Spiels Holland-Frankreich von einer orangen Flut überschwemmt wurde (Fotos und Videoclips dazu auf www.oranjebern.ch). In Basel wurden 1 050 000, in Genf 700 000 und in Zürich rund 2 000 000 Besucher gezählt (700 000 allein in der Zürcher Fanzone). Die 16 UBS-Arenen in der ganzen Schweiz wurden von rund einer Million Zuschauern besucht. Trotz nicht idealer Witterungsbedingungen waren das Fest schön und die Atmosphäre gut. Ein deutscher Fan formulierte es so: «Einzig das Wetter konnten die Schweizer für uns nicht planen!» Dem Ansturm auf die öffentlichen Verkehrsmittel – sie wurden von 85 Prozent der Fans genutzt – war die Schweiz problemlos gewachsen. Fast zwei Millionen Fussballbegeisterte reisten in einem der 4000 Sonderzüge an die Spiele der Euro 2008.

Mit seiner Nati konnte das Schweizer Publikum zwar nicht sehr lange mitfiebern, aber es begeisterte sich für neue Favoriten und erlag der ungeheuren Spannung dieser Euro. Der alte Groll gegen die Türkei verwandelte sich im Verlaufe des Turniers in Respekt für den Kampfgeist dieser Mannschaft, der es dreimal gelang, das Spiel in den letzten Spiel-

minuten noch zu wenden. Es scheint, dass der Fussball in solchen Momenten das ganze Spektrum der menschlichen Emotionen intensiviert, von den niedrigsten bis zu den nobelsten. Die Oranjes und ihr improvisiertes Camping wird man ebenso wenig vergessen wie das Granatrot Portugals. Unvergesslich bleibt der Empfang, den die portugiesische Gemeinde in der Schweiz ihrer Nationalelf bereitete: 2000 Motorradfahrer folgten dem Teambus vom Flughafen Genf-Cointrin bis nach Neuenburg.

Die Euro 2008 war für die Schweiz zweifellos das bedeutendste internationale Ereignis der letzten 50 Jahre. Man kann sich gut vorstellen, dass ihr Erfolg bei den internationalen Sportgremien in Bezug auf die Organisation anderer Grossveranstaltungen in unserem Land Wirkung zeigen wird. Selten wurden an einer EM in den Viertel- und Halbfinals so viele Tore geschossen; dieses Turnier wird also in ausgezeichneter Erinnerung bleiben. Die Zukunft wird uns zeigen, welche «Euro-Effekte» die Zusammenarbeit mit Österreich und die Hunderttausenden Fans, die dem Charme unseres schönen Landes erlegen sind, bringen werden. Auch wenn die Nati eine goldene Gelegenheit verpasst hat, so zeigten die Schweizer doch Fairplay und einen Willen, den Kopf wieder zu erheben und die guten Teams anzufeuern, dass es das Herz erfreute. Die Herzlichkeit der Holländer, die Virtuosität der Spanier und der Torriecher von Fernando Torres werden den Schweizer und Österreicher Fussballfans unvergesslich bleiben. Während Mexiko 1986 «olé» schrie und Frankreich 1998 «I will survive» sang, gaben bei der Euro 2008 die Rhythmen der Rockmelodie «Seven Nation Army» der White Stripes den Ton an. Bei jedem Match skandierte das Publikum unermüdlich und euphorisch: «Lo, lo, lo, lo, lo ... Lo!» Mit anderen Worten: Es lebe der Fussball!



Spaniens Trainer Aragonés als Torero.